Klaus Müller

Die appellativischen Bezüge in Flurnamen sorbischer Herkunft im Kreise Beeskow-Storkow als Hinweis auf die Motivationsgründe*

Sorabistische Studien haben in den Forschungen der Berliner Akademie eine gute Tradition. Zuvörderst seien die Untersuchungen der Namenkundler erwähnt.[1]

Das von der Arbeitsgruppe des ehem. Akademie-Instituts in Berlin und in Fortführung im Forschungsschwerpunkt Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas bei der Förderungsgesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben (mbH) untersuchte brandenburgische Gebiet reicht im Osten wie insbesondere Südosten in altes sorbisches Terrain. Die Niederlausitz indes bleibt von Anfang an ausgeschlossen.[2] Es sind die Landschaften des Teltow[3], des Kreises Jüterbog-Luckenwalde[4] wie des Kreises Beeskow-Storkow, die

---

* Diese Ausarbeitung fußt auf dem Kapitel *Slawische Flurnamen* des Buches „Die Ortsnamen des Kreises Beeskow-Storkow", das der Verfasser als Manuskript abgeschlossen und vorgelegt hat und das als ein Band für die Reihe „Brandenburgisches Namenbuch" („Berliner Beiträge zur Namenforschung") vorgesehen ist.
Die Lokalisierungen für die einzelnen Flurnamen werden übernommen, die Quellen sowie die Jahreszahlen der Erstbelege indes nicht zitiert. Sie finden sich im Buche selbst; sie können zu gegebener Zeit dort eingesehen werden. Hier finden sich auch Verweise auf Vergleichsnamen.
Die Charakterisierung des Objektes folgt den Quellen, insbesondere dem Text der Flurnamensammlung. Die Belege stammen zumeist aus Karten des 18. sowie 19. Jahrhunderts. Zuordnungen mit *zu* meinen die Gemarkung; sie stammen aus der Flurnamensammlung, die um die Mitte der 30er Jahre entstanden ist und sich in Dahlem befindet (vgl. Anm. 9). Die meisten Flurnamen begegnen mehrfach in den Quellen. Für Belege aus urkundlichen Quellen kann oftmals die Lage nicht beschrieben werden.
Die Schreibung der Flurnamen folgt der jüngst belegten Bezeugung. Mehrfache Zuweisung bedeutet, dass der entsprechende Flurname mehrere Fluren bezeichnet.
Die Angaben für die Himmelsrichtungen werden abgekürzt.
Die Bedeutungsangaben für die angeführten sorbischen Wörter entstammen Wörterbüchern und haben keinen taxonomischen Anspruch. Großen Beistand bei der Erklärung und Deutung der Flurnamen leistete das Werk von Ch. G. Schwela, Die Flurnamen des Kreises Cottbus, Berlin 1958 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik. Hg. von H. H. Bielfeldt; Nr. 17).
Berücksichtigt sind auch die Erkenntnisse des Buches: Die Gewässernamen Brandenburgs. Begründet von G. Schlimpert, bearbeitet von R. E. Fischer, Weimar 1996.
Die Feststellungen zur natürlichen Beschaffenheit der angesprochenen Gegend entsprechen denen in: Wanderatlas Scharmützelsee / Bad Saarow-Pieskow, Berlin / Leipzig, 2. Aufl. 1988, S. 4–14.

[1] Vgl. Verf., Zur Tradition der Namenkunde an der Berliner Akademie der Wissenschaften nach 1945, in: Namenkundliche Informationen 73(1998), S. 33–45

[2] Vgl. Verf., Rez. zu: S. Körner, Ortsnamenbuch, in: Lětopis 42(1995)2, S. 125–132

[3] Vgl. G. Schlimpert, Die Ortsnamen des Teltow, Weimar 1972 (Brandenburgisches Namenbuch. Teil 3)

[4] Vgl. G. Schlimpert, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Weimar 1991 (Brandenburgisches Namenbuch. Teil 7)

nennenswert Namen sorbischer Herkunft bieten. Letzteres Gebiet nahezu ausschließlich.[5]

Im alten Kreise Beeskow-Storkow finden sich altpolabische Namen nur marginal und ausnahmsweise. Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde sind etwa 20 % der Ortsnamen slawischer Herkunft aus dem Altsorbischen herzuleiten und im Teltow sind es ungefähr 30 %. Anliegen dieser Untersuchung ist es, über die appellativischen Bezüge der Namen zu den Gründen der Motivation zu gelangen.

Es sind etwa 550 Flurnamen sorbischer Herkunft des Kreises Beeskow-Storkow in seiner Ausdehnung von 1900, die untersucht werden. Etwa 10 % davon finden keine Erklärung und bleiben deshalb außerhalb dieser Betrachtung. Namen mit unsicherer, nicht überzeugend eindeutiger Etymologie bleiben ebenfalls zumeist fern dieser Überlegungen. Darunter sind auch solche zu verstehen, die alternative Deutungen finden können. Allerdings lasse ich hier eine gewisse Großzügigkeit gelten. Originäre Komposita habe ich ebenfalls vernachlässigt. Vorzugsweise werden solche Flurnamen berücksichtigt, die von Substantiven hergeleitet werden können. Ableitungen von Adjektiven wie beispielsweise BOINITZ [Flur zu Ketschendorf], wohl auch BUNITZWEG [sö Berkenbrück], BUNITZWIESEN [b. Berkenbrück], vielleicht zu nsorb. *bujny*, *bojny* 'üppig, mutwillig', osorb. auch 'wild vom Pflanzenwuchs', bleiben ausgeschlossen; es sind zudem verhältnismäßig wenige.

Alte Flurnamen, die zu Siedlungsnamen geworden sind, wie beispielsweise KOSSENBLATT (DS 36, S. 176), werden nicht berücksichtigt.

Die untersuchten Flurnamen des angesprochenen Kreises sind zu allermeist aus Landkarten gewonnen. Dies sind sowohl die gedruckten Messtischblätter[6] als auch die älteren, ungedruckten preußischen sogenannten Urmesstischblätter[7] der Staatsbibliothek Berlin (Preußischer Kulturbesitz). Hinzu kommen Landkarten der Archive, vor allem des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam sowie des Geheimen Staatsarchivs (Preußischer Kulturbesitz) Berlin-Dahlem.

Von den Potsdamer Beständen sind es etwa 300 Karten, die durchforscht worden sind – es sind vor allem Karten zum 19. Jahrhundert. Von den Dahlemer Beständen sind es etwa 200 Karten, vorzugsweise zum 18. Jahrhundert.[8] Darüber hinaus bietet die

---

[5] Vgl. Verf., Zur Schichtenspezifik der slawischen Namen im Lande um Beeskow-Storkow (Mit einer Karte), in: Beiträge zur Namenforschung. NF 29/30 (1994/95), H. 3, S. 261–283; ders., Wie lange wurde in der Gegend von Beeskow-Storkow sorbisch gesprochen?, in: Niederlausitzer Studien 27(1996), S. 52–62; ders., Zur Siedlungsgeschichte des Landes um Beeskow-Storkow (Dargestellt an der Chronologie der Bildungstypen), in: Lětopis 45(1998) 1, S. 116–126

[6] Messtischblätter vom Königreich Preußen, Berlin, Druckausgaben. – Es sind zuallermeist die Schwarz-Weiß-Drucke, die für die angesprochene Gegend seit der Jahrhundertwende in unterschiedlichen Redaktionen erscheinen. Die sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts anschließenden farbigen Drucke sind weniger ergiebig.

[7] Messtischblätter vom Königreich Preußen, kolorierte Handzeichnungen (Staatsbibliothek Berlin / Preußischer Kulturbesitz: Signatur S N 729)

[8] Es sind zumeist ungedruckte Karten, zum kleineren Teil gedruckte. – In Potsdam sind es die Bestände unter der Signatur Pr. Br. Rep. unterschiedlicher Abteilungen; in Dahlem sind es die unter der Signatur XI. HA. – Vgl. auch Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil IX: Beeskow-Storkow. Bearb. von J. Schölzel, Weimar 1989, dazu Verf. in: DLZ 112 (1991), Sp. 54 ff.

Brandenburgische Flurnamensammlung aus den Jahren 1928–1937 im Geheimen Staatsarchiv reiches Namenmaterial.[9]

Belege aus Urkunden sind in der Minderheit.[10] Die Lokalisation der Fluren dieser Bezeugung bereitet Schwierigkeiten. Die Flurnamen dieser Sammlung sind in die Auswertung einbezogen.

Die Bezeugungen stammen somit zuallermeist aus dem 18. und 19. Jahrhundert; ältere Zeugnisse sind selten.

Das Alter der Bildungen und somit auch die Zuordnung der Lexeme zu verschiedenen Sprachschichten könnten bedingt an zweiter Stelle berücksichtigt werden. Allerdings ergibt sich aus Gründen der späten Bezeugung – anders als bei Siedlungsnamen – keine ergiebige Dokumentation der Belege in historischer Ordnung. Wenn auch bisweilen sehr alt, so sind sie – wie dargelegt – doch allesamt jüngerer Aufzeichnung. Und dieser Umstand erschwert natürlich die Erklärung in sehr vielen Fällen und lässt sie zwangsweise oft nur hypothetisch erscheinen.[11] Aus diesem Grunde können sie auch für eine historische Phonologie wenig beitragen, so beispielsweise zur Geschichte des *ł*, wie u. a. in Anm. 15 dargelegt. Ebenso vernachlässigt werden zunächst morphologische Umstände, z. B. der Unterschied zwischen Ableitungen aller Art und der Bildung aus dem Appellativum ohne morphologische Veränderung.

Es wird zudem auf eine Korrespondenz der sorbischen Laute mit den deutschen Ersatzlauten verzichtet; sie muss sinnvollerweise in größerem Rahmen angestrebt werden.

Auch können Namen in Beziehung zu Appellativa stehen, die heute in den Wörterbüchern nicht verzeichnet und vielleicht in der Sprache der Gegenwart nicht mehr anzutreffen sind; sie kennzeichne ich mit *.

Ob es sich um übernommene sorbische Bildungen handelt oder um deutsche Ableitungen mit aus dem Sorbischen zuvor entlehnten Wörtern, könnte schließlich auch zu beurteilen sein.

Der Auswertung liegt folgende Dokumentation[12] zugrunde.

Pflanzenbezeichnungen, sowohl für Arten – wohl auch Unterarten – als auch für Gattungen, sind es auffallend, von denen Flurnamen dieses Gebietes abgeleitet sind.

Nsorb. *dub* 'Eiche' bestimmt die meisten Flurnamen dieser Art. Jüngere Bildungen wie DUBINE [Wiese, Acker zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] und DUBITZBERG [Forstort nö Schwenow] sowie DUBOWASCHZE [Flur b. Ranzig] sind Ausnahmen.

---

[9] Brandenburgische Flurnamensammlung im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, unter der Signatur: Pr. Br. Rep. 16, 12

[10] Es sind vornehmlich die Bestände Pr. Br. Rep. 37 (Herrschaften Beeskow-Storkow sowie Königs Wusterhausen) und Rep. 8 Städte Beeskow und Fürstenwalde), ferner Rep. 78 u. a.

[11] Man darf sicherlich davon ausgehen, dass es im Lande um Beeskow-Storkow bis ins 19. Jahrhundert hinein ein lebendiges Nebeneinander von Sorben und Deutschen gegeben hat; vgl. in: NISt, S. 58.

[12] Die Gliederung ist orientiert an der Darstellung von P. Nitsche, Die geographische Terminologie des Polnischen, Köln/Graz 1964 (Slavistische Forschungen. Hgg. von R. Olesch, Bd. 4) bei Rücksicht auf L. Olivová-Nezbedová, M. Knappová, J. Malenínská, J. Matúšová, Pomístní jména v Čechách. O čem vypovídají jména polí, luk, lesů, hor, vod a cest, Praha 1995, 520 S. 8° u. 8 ganzseitige Karten sowie Tabellen und Skizzen; dazu Verf. in: Beiträge zur Namenforschung 32(1997), H. 3, S. 384–392.

Die allermeisten Bildungen gehen auf die ältere slawische *r*- Variante zu nsorb. *dub* 'Eiche' zurück: DUBROW [Wald nö Alt Schadow, w Schwenow, zu Prieros, Acker zu Krausnick], DUBBEROW [Acker sw Rieplos], DUBEROW [Berg sö Drahendorf, Wald beim Vorwerk Rietz, Flur b. Alt Schadow, Flur unbekannter Lage], DUBEROWBERGE [Wald sö Dahmsdorf], DUBREIKEN [Feldstücke, Acker n Prieros]. Nsorb. (älter) (oder gar asorb. **dubrawa* 'Eichenwald', eine alte Ableitung von jener älteren *r*-Variante, liegt auch in DUBBERAUKEN [Flur sw Bugk] und DUBREITZE [kleiner Spreearm links zur Wasserburger Spree s Groß Wasserburg] vor (vgl. BNB 10, S. 60; häufig ist der Ortsname DUBRAWA, vgl. auch DS 36, S. 144).

Aus nsorb. *lipa* 'Linde' folgen, sowohl mit alter Diphthongierung als auch in jüngerer Übernahme ohne diese, in unterschiedlicher Suffigierung wie auch unsuffigiert: LEIPE [Flur s Beeskow], LIEPE [Wiese b. Ketschendorf, Flur b. Ranzig], (vielleicht auch LIPPA ? [Flur sö Streganz]), LIEPENBERG [sö Groß Schauen], LIEPENWIESEN [b. Ketschendorf], LEIPKENWIESEN [ö Oegeln], LIPKIN [Flur b. Beeskow] sowie LIEPNITZBERG [s Niederlehme].

Nsorb. *wolšyna* 'Erlenholz, -busch' begegnet in WUHLSCHEN [Flur, Wald sö Beeskow, Wiese zu Schneeberg] und nsorb. *wolšynka* 'dass.' vielleicht in WUSCHING, GROSSER / KLEINER [Flur sö Ranzig]. Asorb. **wolšnica* 'Erlenbruch' [vgl. den Flurnamen *Wólšnica*, Mucke II, S. 919] findet sich in WULSCHNITZ [Acker zu Groß Eichholz]. – Vielleicht gehört auch WUSCHWITZ [Flur ö Alt Schadow] in diese Reihe.

Sehr häufig vertreten ist möglicherweise nsorb. *wolša* 'Erle' in unterschiedlichen Ableitungen in einer Reihe von Flurnamen.

Nsorb. *wolška* '(kleine) Erle' findet sich vielleicht in WUSCHK [Acker zu Krausnick], und im Plural in WUSCHKE [Wasserloch zu Stremmen, Acker zu Birkholz, Akker, alte Viehtränke zu Münchehofe], WUSCHKEN [Acker zu Groß Eichholz]. WUTSCHKA [Acker, Wiesen zu Köthen], auch WUTSCHICKE und WUTZKE [Wiese n Leibsch] sowie vielleicht auch HUSCHKE [Wald, Strauchwerk nw Rieplos],

HUSCHKEN [Wiese s Selchow] mit späterem *h*- für älteres *w*- können hier angeschlossen werden.

Falls man den Verlust des *l* in diesen Formen nicht konzedieren möchte, so könnte auch eine Anknüpfung an nsorb. *wušk* 'oberer Acker' (gesprochen *hušk*), zu nsorb. *wusoki* (gesprochen *husoki*) 'oben' als Ableitungen unterschiedlichen Alters in Betracht kommen. Oder gehören die Namen zu nsorb. **wosek* 'Verhau, Hag, Hain', zu nsorb. *sekaś, sec* 'hauen, hacken', dial. auch 'mähen' (HEW, S. 1664) (BNB 10, S. 313).

BRIESEN [Flur zu Philadelphia] – ein allenthalben häufiger Flurname –, auch BRIESENITZBERG [s Görsdorf b. Storkow], liegt wohl das Wort für 'Birke', nämlich asorb. **breza* (nsorb. *brjaza* wie dialektal, onsorb. *brjeza*) (vgl. Eichler I, S. 59, 62; HEW, S. 64) zugrunde. (Sollten vor den *b*-Lautungen jedoch ehedem solche mit *v*- gelten, so müsste der Flurname auf asorb. **wres* (nsorb. *wrjos*, obsorb. *wrjós*) 'Heidekraut' zurückgeführt werden.) – Weiterhin begegnen Bildungen von nsorb. *brjaza* 'Birke', zumeist sind es Übernahmen aus der Ableitung nsorb. *brjazyna* 'Birkenbusch, -holz, -gelände, -bach' (vgl. den Ortsnamen BRANZYN(K)A; vgl. DS 36, S. 130) in BRASEN [Feld ö Alt Schadow], BRASENICK [Forstort sw Schwenow], vielleicht auch BRASCHENE [Acker zu Schneeberg] (vgl. DS 36, S. 131 f.)

Zu nsorb. *buk* '(Rot)buche' gehören: BUCK [Flur nö Neubrück], BUCKSTÜCKE [Flur beim Vorwerk Herzberg] sowie BUCKKAUE [Flur sw Bugk], auch BUCKWINE [Acker, Wiese sw Trebatsch] – letzteres aus nsorb. *bukowina* 'Buchenwald'. – Nicht unerwähnt bleibe die alte Bezeichnung für das Lange Luch n Märkisch Buchholz, näm-

lich BUCHWITZSEE. – Von slaw. **buk* '(Rot)buche' finden sich allenthalben Siedlungs-, Flur- wie auch Gewässernamen (vgl. u. a. DS 36, S. 133 f.)

WOSSING [Luch b. Ranzig], WUSATZWITZKE [Wald s Alt Schadow], WUSSNATZGRABEN [ö Langewahl], WUSSNATZSEE [zuletzt Fuhrmannssee, heute verlandet, ö Langewahl] gehören wohl zu nsorb. *wosa* 'Espe, Silberpappel' (vgl. BNB 10, S. 313).

Weitere Pflanzenbezeichnungen erscheinen seltener in den Flurnamen dieser Gegend.

Eine alte Ableitung findet sich in KRAUSSNICK, GROSSER/KLEINER [Flur, Wiesenwachs, -flur sw Beeskow] sowie in KRAUSCHNITZHEIDE [ö Ketschendorf] (vgl. DS 36, S. 176 f.) und möglicherweise in der jüngeren Bildung SCHUSCHWIK/SCHUSCHNITZ [Acker, Wald zu Limsdorf], zu asorb. **kruša* bzw. nsorb. *kšuša* 'Birne, Birnbaum'. In GABELN [Flur ö Streganz] sowie GOBELNA [Fließ zur Wasserburger Spree w Schlepzig] liegt asorb. **jabło* (nsorb., osorb. *jabłuko*) Apfel(baum)' vor. (Zum Ansatz von asorb. **jabło* vgl. atschech. *jablo* (Machek, S. 214; Sadnik I, 7) sowie apolab. **jablo* (BNB 10, S. 82), auch bulg. *jablo*, doch auch HEW, S. 417).

Zu nsorb. *wišnja* 'Weichselkirsche' gehört WI(E)SCHNITZ(K)E, KLEINE / LANGE [Flur b. Ranzig], mehrfach bezeugt in unterschiedlichen Schreibungen.

Andere Pflanzenbezeichnungen begegnen in:

GRIEPKENSEE [Lage unbekannt] und GRIEBAK [Gewässer unbekannter Lage] – diese Flurnamen stellen sich zu nsorb. *grib* 'Pilz, Steinpilz, Baumschwamm' (vgl. BNB 10, S. 96).

Zu asorb. **much*, nsorb. *mech*, (älter) *moch*, 'Moos' gehören MOCHGRUND [Flur zu Alt Golm], MOCHWIESE [Flur zu Görsdorf b. Storkow], aber sicherlich ebenso MACHNOW [Forstrevier b. Friederdorf] (vgl. BNB 3, S. 130 ff.) und möglicherweise sogar MISCHOK [Acker zu Trebatsch, Swall, Sabrodt], letzteres vielleicht aus nsorb. *mešk* 'Moos'; das *o* müsste deutscher Herkunft sein.

Schließlich finden sich noch vereinzelt – ich nenne sie alphabetisch – die bisherigen hatte ich nach der Häufigkeit geordnet:

BOBAON [Flur b. Limsdorf], BOATZSCHE [Wiesen sw Storkow], vielleicht zu nsorb. *bob* 'Bohne, Saubohne', BURWITZSEE [n Märkisch Buchholz], möglicherweise verschrieben für BUCHWITZSEE (vgl. BNB 10, S. 45), sonst vielleicht zu nsorb. *borowica* 'Kiefer, Föhre', GARSCHNIK/JASCHNIK [Wiese zu Seelow], vielleicht zu nsorb. *jaseń* 'Esche', JAVRISCH/JAHRISCH [Wiese zu Ahrensdorf], wohl zu nsorb. *jawor* 'Spitzahorn', KIESALZE [Flur w Streganz], zu nsorb. *kisalc* 'Schlammschachtelhalm, Sauergras, -spitz, Sauerampfer', KUKATZWIESEN/KUCKARTZ [Flur nö Ranzig], möglicherweise zu nsorb. *kukac* 'Knabenkraut, (Wiesen)kuckuckblume', LISCHNITZ [Flur s Merz], wohl zu nsorb. *lěšće* 'Hasel(nuss)strauch', MÜLLHOSE, älter MILLASEN [Feld, Wiesen zu Kossenblatt], zu nsorb. **milaš* 'Flurstück, üppig mit Pfeilkraut, Wasserwegerich bewachsen', zu nsorb. *mil* 'Pfeilkraut, Wasserwegerich', MUSCHKENDAU [Flur nö Neuendorf], vielleicht zu nsorb. *muš* 'Vogelmiere, Ehrenpreis', QUOSEN, KLEINE/LANGE [Flur b. Ranzig], vielleicht zu nsorb. *chošć* 'Besenginster, (Acker)schachtelhalm', SCHAWEWIESEN, GROSSE/KLEINE [nw Hermsdorf], wohl zu nsorb. *šćaw* 'Sauerampfer, Sauerklee', TSCHINKASEE [Nordzipfel des Neuendorfer Sees nw Alt Schadow], zu nsorb. *ścina* 'Schilf(rohr), Teichschilf', WAIKE [Waldluch n Langendamm], WOIKEN [Acker, Wiesen zu Prieros], zu nsorb. *wejka*, *wojka* 'Futterwicke, gemeine Wicke', WÄSKE [Abschnitt des Langen Sees, zu Prieros], vielleicht zu nsorb. *wězk* '(kleine, junge) Ulme, Rüster', WIETZ-

KELUCH [Wiese, Tümpel ö Dolgenbrodt], vielleicht zu nsorb. *wěz* 'Ulme, Rüster', ZISCHLUCH [b. Neu Golm], aus nsorb. *syśe*, *syś* 'Binse, Binsengesträuch, Binsicht' oder zu nsorb. (älter) *cysć*, auch *cysc* 'Schreckkraut, Kohldistel, Ackerziest', und schließlich ZOSSNITZ [Wiese nw Werder], zu nsorb. (älter) *sosna* 'Fichte, Kiefer'.

Der Blüten- wie Fruchtstand von Pflanzen erscheint selten in diesen Namen:

BUSCHENOWA [Wasserarm n Schlepzig rechts zu einem Spreearm], zu nsorb. *bušak* 'Blütenkolben des Schilfs, Rohrstab', *bušawa* 'Fruchtkolben des Schilfs, Windhalm', falls nicht zu nsorb. *bośen* 'Storch'.

Zuletzt seien noch DREWISCH HORST [Flur nw Leibsch], zu asorb. **drewo* (nsorb., osorb. *drjewo*) 'Holz, (älter Baum)' sowie KRITZKA [Wiese, Acker zu Leibsch], das wohl zu nsorb. *krick* 'kleiner Strauch' gehört.

Tierbezeichnungen treten gegenüber denen für Pflanzen stark zurück.

Häufiger finden sich lediglich die Wörter für 'Hirsch', gemeint ist wohl der heimische Rothirsch, nämlich nsorb. *jeleń*, in GELLINGEN [Flur b. Bugk] und GELLINGLUCH [w Bugk], für 'Stute', nämlich nsorb. *kobyła* in KOBELN [Flur w Neubrück], KOBELNITZE [Flur sw Streganz], KOBILNA [Gewässer zur Wasserburger Spree sö Krausnick] und KOBLENZE [Wiesen b. Rieplos] sowie für 'Rind', nämlich nsorb. *gowjedo* in KUHJATZKE [Acker zu Birkholz] (in Anlehnung an dt. Kuh), älter GOYATZ und schließlich möglicherweise für 'Fliege', nämlich nsorb. *muška* in: MUSKE [Wiesen, Gärten zu Krausnick, Wiese zu Schneeberg] sowie vielleicht MUSKOMECK [Flur nö Alt Schadow].

Als Einzelbelege sind noch zu nennen:

KAHNE [Flur b. Ranzig], vielleicht zu nsorb. *kanja* 'Rohr-, Sumpfweihe', LINOWSEE [sö Streganz], zu nsorb. *lin* 'Schleie', SABELUCH [sw Streganz], wohl zu nsorb. *žaba* 'Frosch', SCHAPLOWSEE [sö Groß Schauen], vielleicht zu asorb. **čapla* (vgl. onsorb. *capla* 'Fischreiher') (vgl. BNB 10, S. 244; vgl. den Ortsnamen SCHAPELITZ HEW, S. 107), SCHWIETZKE [Flur-, Seestück b. Bad Saarow], vielleicht zu nsorb. *świck* 'Rotschwänzchen', WIERWERNTSCH CAVELN [Acker nö Bugk], wohl zu nsorb. *njewjeric(k)a*, was aus älterem *w*-anlautendem Wort nsorb. **wjewjeric(k)a* 'Eichhörnchen' stammt, WOCKUN, GROSSER [See in der Heide s Kehrigk], WUCKSEE, GROSSER/KLEINER [osö Bugk], zu nsorb. *wokuń* '(Fluss)barsch' (vgl. BNB 10, S. 312).

JIESZSEE [b. Storkow] sowie JESITZGRABEN [w Witmannsdorf] gehören möglicherweise zu nsorb. *jaz* 'Aland, Jesen, Nerfling'. Oder sind diese Flurnamen mit asorb. **jaz*/**jez* 'Fischwehr, Fischzaun' zu verbinden (vgl. BNB 10, S. 85; Machek, S. 225)?

Festlandsformen beschreibende Appellative begegnen in reichem Maße:

(a) Es dominieren von Sumpf, Morast wie Schlamm motivierte Flurbezeichnungen. Am häufigsten dienen asorb. **ług* bzw. nsorb. *ług* 'Grassumpf, sumpfige Niederung, Wiesenbruch, d. h. ein Pfuhl oder ein Bruch mit Winterwasser, die im Sommer austrocknen und sich mit einer üppigen Grasdecke überziehen'; hierher gehören folgende Flurnamen, ältere, diphthongierte, wie jüngere, nichtdiphthongierte Übernahmen:
LAUCH [Acker u. Heide zu Görsdorf b. Storkow, Acker u. Wiese zu Schneeberg, Acker u. Wald zu Görzig, Flur zu Falkenberg], LUCH [Acker u. Wald zu Görzig, Flur zu Falkenberg], LAUSCHKE [Berg w Sauen, Acker zu Ragow] sowie LUG [Acker zu Trebastch, Sawall, Sabrodt], LUGWIESE [beim Vorwerk Vorheide b. Beeskow], LUSCHKE [Pfuhl zu Pfaffendorf u. Lamitzsch, Wiese zu Wilmersdorf] und LUSCHKENBERG

[s Lamitzsch] (vgl. auch HEW, S. 786). Es handelt sich um Übernahmen älteren wie jüngeren Datums.

Sumpf, Morast, Schlamm bezeichnende Substantive sind weiterhin folgende:

Relativ häufig vertreten ist nsorb. *bagno* 'Sumpf, Moor' (bes. in oder bei Nadelwaldungen); es finden sich folgende Flurnamen: BAGNA [Wiesen zu Krausnick], BAHNESEIB [Wiese zu Lindenberg], BASCHIN [Flur zu Kablow, Luch sw Markgrafpieske, Flur nö Neu Stahnsdorf] und vielleicht WAGENO [Wiese beim Vorwerk Buckow; ferner BAGAN [Wiese ssw Hermsdorf].

KALISCHE/KALITZSCHE [Flur b. Limsdorf], KALLAUE, VORDERE/HINTERE [Acker, Wald zu Krausnick], woraus vielleicht KAUEN [Luch, Acker zu Görsdorf b. Storkow] und vielleicht auch KÖL(L)NITZ [heute Mühlenfließ b. Groß Schauen][13] (vgl. BNB 10, S. 144) sind Ableitungen von asorb. **kała* bzw. nsorb. kała 'sumpfige, morastige Stelle, Sumpf', u. a. speziell von nsorb. **kaława* 'Tümpel' (vgl. HEW, S. 484).

Vereinzelt begegnen PAARSK [Wasser zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] sowie PARTSKE [Hütung ö Wochowsee], zu nsorb. *para* 'Dreck, Schlamm, Straßenschmutz, Modder'.

Ebenso allein steht TIEMENZWALL [Insel ö Neubrück], vielleicht zu nsorb. *tymjeńca* 'Sumpf, Sumpfbach, Schlamm'.

(BAHRENSDORFSCHE, CUMMEROWSCHE) KAATSCHE [Flur sw Beeskow, Flur w Beeskow] kann sich möglicherweise mit der Wurzel urslaw. **kač-* 'etw. Morastisches, Schlüpfriges' verbinden (vgl. BNB 10, S. 123 sub KAATZ). Hierher gehört auch SAATSCHIMENE [Wiesen, Acker zu Krausnick], zu nsorb. *tšmjeń* 'Wiesenlache, sumpfiger, brüchiger Ort, Platz, sumpfige Wiesenflur' (häufig als Flurname).

Auf weitere, vereinzelte Zeugnisse verzichte ich.[14]

(b) Es folgen Bezeichnungen für Berg, Hügel, Anhöhe einerseits und andererseits für Bodenvertiefung, Tal. Zunächst diejenigen für Bodenerhebungen: GURKE [Acker zu Krausnick], GURRA/GURKA [Acker zu Leibsch], JURKA-STÜCKE [Flur nö Münchehofe], JURKENFELD [b. Alt Golm], JURSCHENZ [Flur ö Alt Schadow] gehören zu nsorb. *gora* bzw. nsorb. *gorka* 'Berg, Anhöhe'.

GELLMITZ [Revier im Kolpiner Forst sw Fürstenwalde] und wohl auch GOLLMITZ [Gewässer b. Göllmitz n Storkow] finden in asorb. **chołm* (nsorb. [veraltet] *chołm* [vgl. Mucke I, S. 491], osorb. *chołm*) 'Hügel, Höhe' eine Anbindung.

Anzuschließen wäre hier auch SAGRA [Acker, Wiese sw Hermsdorf], aus nsorb. *zagora* 'Flurstück(e), Landstrich hinter einem Berge, Hügel, Anhöhe', zu nsorb. *gora* 'Berg, Hügel'.

---

[13] Das Gewässer ist länger: Bach zwischen dem Groß Schauener See und dem Grunewaldsee sowie dem Wolziger See b. Groß Schauen; bei diesem Ort trägt der Bach heute den Namen Mühlenfließ.

[14] Die folgenden Flurnamen begegnen auch im Kreis Cottbus; Schwela II, S. 412, erklärt sie wie angeführt. Falls *ł* unter bestimmten Bedingungen auch im untersuchten Gebiet als labialisiert gelten kann, so träfen die Erklärungen Schwelas auch für diese Namen zu. BOSCHENZE [Flur b. Ranzig], BOSSISCHE [Flur n Koplin] enthalten demnach Ableitungen von nsorb. *błoto* 'nasser, sumpfiger Laubwald, nasser Busch, Hain, Schmutz, Morast, Wegekost, Sumpf' und könnten zu nsorb. *błošćo*, was aus nsorb. *błošišćo* 'großer, nasser Laubwald' synkopiert ist. Vgl. auch SABOTTENWIESE, vielleicht zu nsorb. *zabłota* 'Flurstücke hinter dem Nasswald, Sumpfland' (vgl. Schwela II, S. 450).

Und Bezeichnungen für Bodenvertiefungen, besonders für Tal finden sich folgende: DOHL [Feld nw Alt Golm], DOHLEN [Flur b. Alt Golm] wie DOLENZ [Wald ö Sprennhagen] und DOLLAN [Flur n Glowe], DOLLIN [Wald, Pfuhl nö Radinkendorf] stellen sich zu dem Wort für 'Tal, Niederung; Vertiefung, Grube; Lache, Lehmkuhle, Wassertümpel', im Plural in der Bedeutung 'Talgelände, -gründe, -mulde, -senke', nämlich asorb. **doł*, nsorb. *doł*.[15]

In JAMA [Acker zu Krausnick] und JAHME [Wiese, Hutung zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] findet sich nsorb. *jama* 'Grube, Vertiefung, Höhle, Loch' wieder.

Seltener begegnet asorb. **grob*, nsorb. *grob* 'Graben' bzw. nsorb. *grobla* 'Graben, (natürlicher/künstlich angelegter) Kanal': GROBBITZ, GROSSE/KLEINE [Flur, Wiesen ö Leibsch], GROBOLZ [Wiese zu Kossenblatt].

Hier schließt sich PUTTBROK [Acker, Wiese zu Leibsch]; man kann es sicherlich zu nsorb. *podbrjog* 'unterhöhltes Flussufer, Aushöhlung am Uferrand' stellen.

Zu den Festlandformen gehören auch (c) Erdboden wie Bodenarten beschreibende Ausdrücke. Sie liegen in den Flurnamen GLINNA [Gärten zu Krausnick], GLINNITZ [See ö Kehrigk ?], GLINITZLUCH [Lage unbekannt], GLIENITZBERG [sö Bugk] und wohl auch GLINGNITZEN [Flur s Bugk] vor – sie gehören allesamt zu nsorb. *glina* 'Lehm(boden)'.

PIESSCKOWASCHE [Flur b. Ranzig] bezieht sich auf nsorb. *pěsk* 'Sand'. Hierher auch SAPESKE [Acker zu Krausnick], SAPIESKYSTÜCKEN [Wald zu Krausnick], wohl aus nsorb. **zapěski* 'Gelände hinter Sandböden, Sandfeld, Sandstrich', zu nsorb. *pěski* 'Sandboden, Sandfeld, Sandstrich',

Zu nsorb. *kamjeń* 'Stein' gehört CAMENSBERG [w Dannenreich]. Vielleicht kann man hier das vereinzelte DSCHUPPENZ [Flur sö Ranzig] anschließen, zu nsorb. *tšup* 'Grind, Schorf'.

Ebenfalls zu diesem Ausdruck kann auch TZUPKAEHNE [Flur b. Ranzig] gehören.

Oberflächenbedeckung beschreibende Ausdrücke liegen folgenden Flurnamen zugrunde:

(a) Neuland-, Rodelandwörter finden sich in folgenden Bezeichnungen: NOWIJNE [Flur b. Ranzig], NOWINGE [Acker, Wald zu Kablow-Ziegelei], NOWWENE [Acker zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] und NOINA [Flur w Münchehofe] sowie NOINA-STÜCKEN [Flur sw Bugk] neben NEUNKA [Acker zu Leibsch]. Diese Namen kommen von nsorb. *nowina*, *nowinka* 'Neuland, Neubruch, Rodeland, Brachacker'.

Hier lässt sich ZMAJA [Acker zu Leibsch], wohl aus nsorb. *smaga* 'Brache, Brachland' anfügen.[16]

---

[15] DAU [Roggen- und Kartoffelfeld zu Kablow], DAUE [Acker zu Groß Eichhholz], DAUEN [Feld zu Spreenhagen], nach Schwela II, S. 415, zu nsorb. do 'Tal, Niederung; Vertiefung, Grube; Lache, Lehmkuhle, Wassertümpel', Plur. *doły* 'Gruben, Täler, Talgelände, -gründe' (vgl. SSA IX, Nr. 57); vgl. Anm. 14. – Vielleicht gehört hierher auch PUDDEWICKE [Acker zu Krausnick], zu nsorb. **podoł* 'Flur(en) längs eines Tals, Talflur(en)'.

[16] WASE [Wiese, Acker sw Schwenow], WASEWUG [Flur b. Ranzig], WASIG [Wies(n) zu Wasserburg, zu Köthen], WASIGK [Wiese zu Birkholz, zu Leibsch], WAHSIGBRUCH [Wiese sw Leibsch] und WAASIGBUSCH [w Leibsch] könnten sich als Zuordnungen zu **łaz* 'Neubruch, Gereut, Lehde' erweisen (vgl. HEW, S. 767; Schwela II, S. 467, DS 36, S. 180 f., Popowska-Taborska S. 77); vgl. Anm. 14. – Vielleicht gehört hierher auch PUDEWATSCH [Forstort ö Schwenow], zu nsorb. **podłazk* 'Flur(en) unterhalb einer Waldlichtung', zu nsorb. *łazk* 'Waldlichtung'. – Hier kann man KAWENTZE [Flur b. Ranzig] an-

Brandrodungen treten stark zurück: SAR [Wald nw Krausnick] stellt sich vielleicht zu nsorb. **žary* 'Brandäcker, durch Abbrand hergestellte Waldblößen', zu nsorb. **žar* 'Brand' (vgl. Eichler III, S. 176; HEW, S. 1781).

WUGERINNE [Weide zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] sowie WUGGERINNE [Wiese zu Münchehofe] stellt sich wohl zu nsorb. *wugorina* 'Brandstelle, Brandfleck auf dem Felde'.

(b) Bezeichnungen für Feld wie Wiese und Weide finden sich in Namen wie NIWA [Gärten, Ackerland, Wiese sö Krausnick], NIVASTÜCKEN [Flur sw Bugk], NIEWEKA [Acker zu Leibsch] und NIEWICKE [Bergwiese, teils noch Sumpf, Wiese zu Kablow] sowie NIEFKEN [Acker, Wald sw Bugk] (nsorb. älter *niwa, niwka* '(fruchtbares) Ackerland, Feld, Flur, Wiese'; vgl. HEW, S. 1005), weiterhin in BLUMINK [Flur b. Alt Golm] (nsorb. *błomje* 'grüne Rasenfläche, Aue, Gemeindeanger'; nsorb. **błomjeńk* 'Grasaue, Gemeindehutung')[17] und auch in LUCKE [Sumpfwiese zu Prieros] (nsorb. *łuka*, auch dial. *luka* 'Wiese').

ZELNITZA, GROSSE/KLEINE [mehrarmig fließende Gewässer rechts zu einem Spreearm im Unterspreewald nö Krausnick] geht auf nsorb. **zelnica* 'grün, krautig bewachsene Gegend' zurück, eine Ableitung von nsorb. *zele* 'Pflanze, Kraut, Unkraut', zu nsorb. *zeleny* 'grün'.

(c) Ein Ausdruck zur Beschreibung der Oberflächenbedeckung ist auch das Wort für 'kahle, offene Stelle, Heide', nämlich nsorb. *gola*, das im Niedersorbischen auch die Bedeutung 'Waldung, Forst, Nadelwald' zeigt – hierher gehören folgende Flurnamen des besprochenen Kreises: GULLENZ [Flur sö Neuendorf], GULENZLUCH [b. Alt Schadow], GULZA [Wiese, Land zu Leibsch], wohl auch JÜLICHSEE [b. Behrensdorf] und GÖLLNITZBERG [Wald sö Braunsberg].

SATANA [Flur ö Alt Schadow], eine Bildung zu nsorb. *ton* 'Aushau im Walde, Holzhau, Wildbahn' (ein häufiger Flurname).

Flurformen u. Ähnliches betreffende Namen sind nicht allzu häufig; lediglich folgende sind auszumachen: HOPPESCHKE [Acker zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt], WOPPISCH [Wald b. Ahrensdorf, Acker, Wiese sö Selchow, Acker, Wiese, Luch w Görsdorf b. Storkow], WOBBISCH [Flur sw Münchehofe], auch WOBBISCHWIESEN [w Münchehofe], WOPPUSCH [Halbinsel zwischen Großem Selchower See und Schweriner See sö Selchow; Wiese, Acker, Luch, Pfuhl w Görsdorf b. Storkow] (vgl. BNB 10, S. 310), WOPPISCHNICKLUCH [im Bugker Wald ssö Bugk], auch HOPBUSCHKE, woraus BUSCHGRABEN [Kohlgärten zu Eriescht] entsteht, gehören hierher und sind abgeleitet von nsorb. (dial./Übergangsdialekte) *wopyš*, jünger *hopyš*, sowie *wopuš*, jünger *hopuš* 'schweifartiges Flurstück, Enden, Zipfel eines Flurstückes (in der Dorfmark)', eigentl. 'buschiger Schwanz, Schweif' (vgl. SSA II, S. 152f., HEW, S. 1658; ferner NlSt, S. 57)).

Aus ROG/ROGGE/RÖGK [Acker, Wiese zu Leibsch, Acker zu Krausnick, Wald sw Leibsch], ROSCHKE [Wiese zu Schneeberg] und RUSZECKE [Wiese zu Kossenblatt] lässt sich nsorb. *rog* bzw. *rožk* 'Horn, Ecke, Winkel, Zipfel' ermitteln.

---

schließen, das Schwela II, S. 427, auf nsorb. *kałeńca* [*kawjeńca*] 'Kohl-, Krautgarten, Krautfeld, Küchengarten' zurückführt. – Auch GUSCH [Forstort nw Werder] könnte unter den in Anm. 14 geschilderten Bedingungen möglicherweise zu asorb. **głuš* 'Einöde, Dickicht' (vgl. nsorb. *głušyna* 'Waldesdickicht, einsame Wildnis') gehören.

[17] Hierher vielleicht auch BOMMENGE [Wald, Acker, Luch zu Groß Eichholz]; vgl. Schwela II, S. 12

Nsorb. *mjaza* '(Feld)grenze, Rain' (vgl. nsorb. *mjazy* Plur. 'kleine Flurstücke, das kleine Raingewende') stecken in folgenden Flurnamen: MIASA, GROSSE/KLEINE [Flur sw Alt Schadow], MESEN [Acker zu Görsdorf b. Storkow], MIESKE [Acker zu Bindow] und wohl auch MISA [Feld, Wald s Spreenhagen].

KROITZA, GROSSE/KLEINE [Flur b. Görsdorf b. Storkow], KROSTISCH [Wiese zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt], KROTSITZE [Acker n Alt Schadow], KROTZES [Flur zu Kossenblatt], KROZIZA [Forstort s Skuhlen] und KROTZIKEN [Acker zu Trebatsch, Sawall, Sabrodt] enthalten wohl nsorb. *krotcyca*, gewöhnlich im Plur., 'kurzes Ackerbeet, kurze Ackerflur'.[18]

CUSSENZ [Flur b. Alt Schadow], KUSENZ [Acker u. Wiesenstück zu Prieros] sowie KUHSE [Flur b. Ranzig] und KUSKE [Acker zu Münchehofe] assoziieren nsorb. *kus*, *kusk* 'Stück', speziell '(kleines) Beet, (kleine) Parzelle', nsorb. *kuski* 'Feldstücke'. KLENKE [Wiese an der Spree zu Neu Zittau], KLEHNSTÜCKEN [Flur b. Herzberg], KLEINSTRUG [Weideboden zu Prieros] weisen wohl auf nsorb. *klin*, *klink* 'Keil, Eckstein, -stück eines Feldes' hin. Weiterhin finden sich vereinzelt; ich nenne sie alphabetisch: GREBA [Ackerland, Wiesen zu Krausnick], GRIBAWIESEN [w Alt Schadow] sowie GRIEBEN [Hutung b. Raßmannsdorf] gehen auf nsorb. *grěba* 'Schwadenzeile; Mittelrücken auf dem Acker, Hügelrücken zwischen Wiesen, Teichen und Sümpfen'.

GUSSE [Flur n Alt Schadow] und GUSSENS [Flur nö Alt Schadow] (vielleicht identisch?) gehören wohl zu nsorb. (veraltet) *gusa* 'Keil, keilförmiges Ackerstück'. NUGGEL [Flur sw Alt Schadow] und NUGLISCHSTÜCKE [Acker, Heide zu Görsdorf b. Storkow] verbinden sich mit nsorb. *nugeł* sowie *nugłyš* 'Winkel, Ecke'. PASK [Flur ö Sawall] geht auf nsorb. *pask* 'kleiner Flurstreifen', zu nsorb. *pas* 'Gurt, Gürtel' zurück. PLOSCHKE [Wiese w Krügersdorf] für eine Wiese enthält nsorb. **płoška* '(kleines) schräges Flurstück', zu nsorb. *płocha* 'schräge Fläche'. Zu nsorb. (umgangssprachlich) *gon* 'Trift, Feldweg, Flurstreifen einen Feldweg' gehört POGGONTZE [Flur b. Alt Golm]; der Ausdruck geht wohl auf nsorb. **pogonica* zurück.

Binnengewässer und damit Zusammenhängendes bezeichnende Substantive bestimmen folgende Flurnamen:

DSCHUGGENGRABEN [Hauptvorflutgraben sw Kohlsdorf, w Stremmen, sö Briescht in die Spree][19], SCHUGGA [Flur nö Groß Wasserburg], SCHUGGALUCH [heute Langes Luch, nnw Märkisch Buchholz], SCHUGGE [Feld, Wiese(n) zu Briescht, Kossenblatt], HOBSCHUGGE [Wiese, Heide zu Görsdorf b. Beeskow], SCHUGGENGRABEN [Waldstück, Graben nö Briescht] und TSCHUGGE [Bach b. Ranzig], TSCHUTSCHKA/SCHUSCHKE [Holzung zu Köthen] wie TSCHUSCHNITZE [Flur b. Limsdorf] und schließlich ZSCHUGGE [Flur s Krügersdorf] enthalten nsorb. *tšuga* 'Wassergraben, Fließ, Bach, Strömung, Flutgraben' (vgl. BNB 10, S. 293). Sicherlich gehören auch TRUSCHKE [Flur ö Kolonie Wulschen] und TRUSCHLUCH [w Hermsdorf] hierher, sie reflektieren wohl einen älteren sorbischen Sprachzustand (vgl. NlStudien S. 56). Weniger häufig vertreten sind Ableitungen von nsorb. *jazor*, dial. *jazoro* (älter *jezoro*) 'Landsee, Sumpfteich' – zu nennen sind GASORLAKE [Lage

[18] Wenn man einen *k*-*g*-Wechsel zulassen will, kann man GROTIZA [Flur, wohl Acker b. Schwerin] auch hier zuordnen; vgl. außerdem GROTTEWITZ bei: Eichler I, der diesen Namen zu asorb. **grot* 'Spitze, Lanze' stellt.

[19] Das Gewässer ist länger: Hauptvorflutgraben, durch die Wiese westlich von Stremmem, entspringt südwestlich von Kohlsdorf, mündet südöstlich von Briescht in die Spree; in der Gemarkung Tauche heißt er Mühlgraben, in der Gemarkung Briescht Schuggengraben.

unbekannt], GESERICKE [Wiese sö Radinkendorf] und JÄHSERIK [Wiese ö Oegeln]. RIEBNITZEN [Flur sw Bugk] enthält sicherlich nsorb. *rybnica* 'Fischteich, -weiher' (auch 'Fischkasten'), vielleicht in der Bedeutung 'Flur am Fischteich'; es könnte hier unterkommen.

WUTSCHE [Wiesen, Wald ö Briescht], WUTSCH [Wald nw Hohenbrück/Neu Schadow] sowie WUTZSCHAUE [Wald, Acker ö Beeskow] gehen wohl auf nsorb. *wotšow* 'Flussinsel, inselartige Erhöhung, Horst' zurück. Zu einem anderen Inselwort, nämlich zu asorb. **wotok* 'Insel', eigtl. 'Umflossenes' (nsorb. *wotok* meint heute 'Geschwulst, Wassersucht, Wasserblasen und zähe Fasern im Talge') gehört WUTTKE [Hütung, Weide b. Krausnick].

Zu erwähnen ist hier noch WUSCHT [Wiese an der Spree n Radinkendorf], von asorb. **wusta* 'Mund, Mündung', nsorb. *wusta* (gesprochen *husta*) 'Mund' (vgl. auch BNB 10, S. 118).

Hierher wohl auch PUDERITZE [Flur, Wiese vor einem Grenzgraben nw Friedersdorf] geht auf nsorb. *podrěcki* 'Flur(en) unterhalb eines Flusses', sowie SARKA [Wiese zu Leibsch], vgl. nsorb. *zarěki* 'Flurstücke jenseits des Flusses', beide zu nsorb. *rěka* 'Fluss'.

Kulturanlagenbeschreibungen finden sich in folgenden Flurnamen:

Am häufigsten sind Ableitungen von *gumno* anzutreffen: GUMENTZA [Fließ links zu einem Spreearm b. Schlepzig], GUMMENZ [Wiese zu Kossenblatt], GUMMENZE [Wiesen zu Krausnick], GUMMISCH [Forstort sö Schwenow], GUMMISCHKA [Bruch b. Krausnick], GUMMISCHZA [Flur w Streganz] – diese Namen sind gehören zu nsorb. *gumno* 'Garten, bes. Obstgarten, Grasgarten hinter der Scheune'; vgl. nsorb. *gumnyško* 'Blumen-, Gemüsegarten' (SSA V, Nr. 2), nsorb. *gumjeńk* 'Flurstück am Gemüsegarten', nsorb. *gumjeńcko* 'kleiner Gemüsegarten, Vogelherd' sowie den Flurnamen osorb. *humjeńca* zur Bezeichnung für hinter den Höfen gelegene Felder, als die Tenne noch im Freien lag, Tennenplatz und die Einzäumung der Tenne, die Tennenwand' (vgl. DS 18, S. 91; ferner BNB 10, S. 100 f.).

In SACKHEESENHÜTUNG, älter SACKASE [ö Ranzig] ist nsorb. *zakazń*, *zakaznja* 'Verbot, Gehege, Schonung (im Walde), bes. Kiefernschonung' zu vermuten, und in SAGON (Acker b. Friedersdorf, Feld, Acker b. Storkow), SAGONZA [Flur nö Ranzig], SAGONZEN, HINTERSTEN/VORDERSTEN [Flurstücke s Bugk] sowie SAGANZ, HINTERE/VORDERE [Hütung nö Radinkendorf] kommen von nsorb. *zagon* 'Ackerbeet, Flurstück' bzw. *zagońc* 'Gewende, gepflügtes Ackerstück, Ackerflur, Feldstück, Feldparzelle' bzw. 'kleine Ackerflurstücke'.

MUTZEL [Teich w Alt Golm], MUTZELFELD [b. Alt Golm], MÜTZELPFUHL [w Alt Golm] wie auch MUZELTE [Wiese zu Schneeberg] verbinden sich vielleicht mit nsorb. *mocydło* und nsorb. dial. *mocylo* 'Röstlache, Flach-, Hanfröster', die häufig in Flurnamen begegnen (vgl. BNB 10, S. 191; Schwela II, S. 316).

Andere Flurnamen stehen vereinzelt; ich nenne sie wiederum in alphabetischer Reihenfolge:

BROSDLUCH [sö Hammer] enthält wohl nsorb. *brozda* 'Ackerfurche'. CLOD [Wiese zu Rieplos], CLODDATRÄNKE [nö Wittmannsdorf] weisen auf nsorb. *kłod* 'Holzwerk' bzw. *kłoda* 'Stock, Klotz, Block, der behauene Stamm, Balken' hin. GRODTKE [Forstort s Schwenow] und GROTKEN [Flur sw Bugk] weist wohl auf nsorb. *grodk*, zu nsorb. *grod* 'Schloss, Burg, Palast' (vgl. Grodk / Spremberg). GROMEDA [Ortsteil von Krausnick, meist Gärten] gehört zu nsorb. *gromada* 'Menge,

Haufe, Stoß, Stapel' und WOGGELNA [Acker, Wiese zu Köthen], zu nsorb. *wuglina* 'Kohlenmeiler' (vgl. älteres OEGELN DS 36, S. 199) und WUGGAN [Wasserlauf rechts zur Kleinen Spree ö Groß Wasserburg] gehört zu nsorb. *wugon* 'Austrieb, Viehtrieb, Viehweg, Viehweide, Trift' (vgl. BNB 10, S. 311), ZASEKE [Wiese zu Wernsdorf] enthält wohl nsorb. **zasek* 'Verhau'.

Ich notiere weiterhin: KOALCKA [Wiese w Neu Schadow], aus nsorb. *kowalka*, Plur. *kowalki* 'Schmiedeflur, das dem Dorfschmied zugewiesene Ackerland, zuerteilte Flurstück', zu nsorb. *kowal* 'Schmied', KOCKOT [Wald n Schlepzig], aus nsorb. *kokot* '(Haus)hahn, Hahnschlagen (ein Volksspiel), Erntekranz' (vgl. Mucke I, S. 653), KOPLENZ [Wiesen zu Alt Stahnsdorf u. Kummersdorf], wohl zu nsorb. *kopjeło*, *kopjelc* u. a. 'Misthacke, dial. auch 'Kartoffelhacke' (Oder besteht Beziehung zu nsorb. *kopjeńk* 'Haufen, Heuschober'?), SAGRODDE [Luch, Acker n Werder], aus nsorb. *zagroda* 'umzäumter Garten, Feldgarten, gemeinsame Gemüse- bzw. Kraut- und Rübenpflanzbeete (der Ortsbewohner vor dem Dorfe)'. Hierher gehört als jüngere Bildung auch HUGELENZE [Ackerland zu Ketschendorf], zu nsorb. *wugel* (gesprochen *hugel*) '(Holz)kohle' (vgl. oben WOGGELNA).

Wenn ich nach den zahlreichen Einzelheiten Verallgemeinerungen wagen darf, so fällt zunächst auf, dass es die Flora ist und nicht die Fauna, die unübersehbar Flurnamen dieser Gegend motiviert. Es sind vor allem heimische wildwachsende Bäume wie die zumeist feuchte Standorte bevorzugende Eiche und Schwarzerle, die Linde, die Birke sowie die Rotbuche, aber auch die Espe oder Zitterpappel und die Feld- oder Flatterulme, die dominant einen großen Teil der Fluren bestimmen. Erlenbruchwald kennzeichnet markant diese Landschaft. Ferner sind zu nennen die wichtigsten Kernobstgewächse, nämlich der Apfel- und der Birnbaum sowie die Kirsche, wiewohl unklar bleibt, ob es sich um kultivierte oder wilde Arten handelt. Nadelhölzer treten gegenüber den Laubhölzern zurück: Hier lässt sich lediglich die Wald- oder Sandkiefer finden. Kiefernforste auf Schmelzwassersandebenen sind für die Gegend charakteristisch. In der Motivation scheint noch die ursprüngliche Waldvegetation der Moränenplatten und Kuppen durch. Übrige, vereinzelte Pflanzenmotivationen beziehen sich auf Gewächse kleineren Wuchses, auch Pilze sind dabei. Vor allem sind es Kräuter, auch Gräser, Sträucher sind viel seltener darunter. Es handelt sich zuallermeist um Wildarten. Unübersehbar sind einige Arten, die in stehenden Gewässern oder in Wassernähe gedeihen: Pfeilkraut, Wasserwegerich; Binse und Schilfrohr. Üppige Schilf-Wasserröhrichte gehören zu den Besonderheiten der Seen dieses Areals.

Von den etwa 5 % Flurnamen nach Tierbezeichnungen sind die meisten nach Wasser- oder wassernahen Tieren motiviert. Mehrere Fischbezeichnungen geben Fluren ihre Namen: Schleie, Flussbarsch und Aland. Und folgende Tiere, die in Wassernähe leben, sind es, die Flurnamen motivieren: Rohrweihe, Fischreiher und Frosch – vielleicht ist der Moorfrosch der Erlenbrüche gemeint.

Es ist bemerkenswert, dass Ableitungen von *tšuga* 'Wassergraben, Flutgraben, Bach u. ä.' unter den Flurnamen dieser Landschaft hervortreten. Sie bestimmen das Bild der Binnengewässernamen, von den großen Seen abgesehen, die ausgespart sind. Abflussregulierungen, verkehrstechnische Verbindung der Seen durch Kanalbau und die Schaffung von Grabensystemen sind Charakteristika dieser Gegend. Daneben stellen sich Derivationen von *jazor* 'Landsee, Sumpfteich'.

Die übrigen Flurnamen – und das ist die Mehrheit – schildern die Beschaffenheit der Erdoberfläche dieser Gegend. Es dominieren Sumpf, Morast sowie Schlamm bezeich-

nende Substantive. Es sind dies vor allem: *Ług* 'Grassumpf, sumpfige Niederung, Wiesenbruch u. ä.', *bagno* 'Sumpf, Moor', *błoto* 'nasser, sumpfiger Laubwald, nasser Busch, Schmutz, Morast, Sumpf', *kała* 'sumpfige, morastige Stelle, Sumpf'. Die grundwassernahen Standorte auf mineralreichen Niedermoortorfböden dieser Gegend unterliegen seither zunehmend der Vernässung wie Versumpfung. Bekannt ist das Naturschutzgebiet des Feuchtwiesenkomplexes *Luchwiesen* bei Storkow. Es fallen – gegenüber den Ableitungen vom Ausdruck für Sand, nämlich *pěsk – glina*-Abkömmlinge auf. Lehmboden motiviert öfter als Sand die Flurnamen der Gegend. So bildet sich in diesen Bezeichnungen die sandlehmige Moränenlandschaft der Region ab. Bereits seit vergangenen Zeiten werden hier jungtertiäre Sedimente, darunter eben auch Tonschichten, abgebaut.

Deutlich heben sich auch Bezeichnungen heraus, die von Wörtern für Feld, Wiese und Weide abgeleitet sind. Auch Ackerfluren treten in den Flurnamen deutlich in Erscheinung. Ebenso motivieren Neuland- wie Rodewörter auffallend Flurbezeichnungen der Gegend; darunter finden sich auch Brandrodungen. Diese Namen können auf nutzungsbedingte Eingriffe in den Naturraum als Folge menschlicher Besiedelung und Lebensweise angesehen werden und meinen Waldrodungen sowie Acker- bzw. Grünlandnutzung. Frühere großräumige Wiesenwirtschaft und spätere Intensivgraslandnutzung sind ebenfalls ein Kennzeichen dieser Landschaft. Flurnamen, die eine kahle, offene Stelle meinen, sind weniger häufig. In symmetrischer Übereinstimmung sind Flurnamen von Berg- wie Talwörtern gut vertreten. So bieten die Flurnamen ein für die Natur der Landschaft charakteristisches Bild ihrer Gestalt.

Auffallend werden auch Flurformen in den Namen bewusst. Zumeist sind kleine, kurze, schwanzähnliche und spitz zulaufende, keilartige Fluren reflektiert.

Unter den Flurnamen, die Kulturanlagen beschreiben, sind es vorzugsweise solche, die Bezug auf Obst-, Kraut-, Küchen- wie Grasgarten nehmen. Die Gartenlandnutzung dieses Areals ist ebenfalls eines seiner Merkmale.

Abkürzungen:

BNB 3	G. Schlimpert, Die Ortsnamen des Teltow, Weimar 1972 (Brandenburgisches Namenbuch ... 3)
BNB 10	Die Gewässernamen Brandenburgs. Begründet von Gerhard Schlimpert, bearbeitet von Reinhard E. Fischer ...,Weimar 1996 (Brandenburgisches Namenbuch ... 10)
DS 18	W. Sperber, Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil), Berlin 1967 (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte ...18)
DS 36	S. Körner, Ortsnamenbuch der Niederlausitz. Studien zur Toponymie der Kreise Beeskow, Calau, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau und Spremberg, Berlin 1993 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte ... 36)
Eichler	E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium, Bautzen ab 1985
HEW	H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache, Bautzen ab 1987
Machek	V. Machek, Etymologický slovník jazyka českého, Praha 1971

Mucke E. Mucke, Wörterbuch der niederwendischen Sprache und ihrer Dialekte, I: Prag / Petersburg 1911-1926 u. II u. III: Prag 1928

NlSt K. Müller, Wie lange wurde in der Gegend von Beeskow-Storkow sorbisch gesprochen? in: Niederlausitzer Studien 27 (1996), S. 52–62

Popowska H. Popowska-Taborska, Dawne pogranicze językowe polsko-dolnołużyckie (w świetle danych toponomastycznych), Wrocław / Warszawa / Kraków 1965

Sadnik L. Sadnik / R. Aitzetmüller, Vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen, I: Wiesbaden 1975

Schwela Chr. G. Schwela, Die Flurnamen des Kreises Cottbus, Berlin 1958

SSA Sorbischer Sprachatlas, Bautzen 1965–1996